

Schuljahr der Reformen

Ilter GÖZKAYA-HOLZHEY

Lehrerin/Öğretmen

eMail: IlterGH@t-online.de



Am 8. August 2005 hat hier in Berlin das Schuljahr mit vielen Reformen begonnen. Aber jeder Anfang ist schwer. Es gibt viele Experten und Parteigremien, die jetzt schon zu wissen glauben, welche Probleme nur schwer zu lösen sein werden. Wir sollten aber Geduld haben und den guten Willen, die Wirksamkeit der Änderungen abzuwarten.



Einige Reformen will ich hier ins Licht rücken:

Einschulung:

Das Einschulungsalter wurde um ein halbes Jahr vorverlegt. Es wurden erstmals am 13. August 2005 Fünf- und Sechsjährige eingeschult. Das bedeutet für die aufzunehmenden Grundschulen 13000 zusätzliche Anfänger zu verkraften, insgesamt wurden also ca. 41000 Kinder eingeschult. Leider fehlten wieder angemeldete Kinder, leider meist Kinder türkischer Herkunft, die bei der Einschulungsfeier nicht anwesend waren. Diese Eltern scheinen den Begriff Schulpflicht nicht zu kennen. Sehr zum Nachteil ihrer Kinder! Leider sind das meist Eltern, gleich welche Sprache sie sprechen, die offenbar nur zur Einhaltung der Schulpflicht durch Geldstrafen verpflichtet werden können. Der länger dauernde Verwandtenbesuch bringt bestimmt keinen Gewinn fürs Leben.

In Presse und Funk war zu erfahren, dass nicht alle Schulen startbereit waren. An manchen Schulen war die Ausstattung mit Lehrkräften nicht rechtzeitig erfolgt. Es gibt nicht an allen Schulen Lehrkräfte, die für das Fach DaZ (Deutsch als Zweitsprache) Qualifiziert sind, obwohl an manchen Bezirken, wie Mitte und Neukölln-Nord fast jeder zweite Schüler eine andere Muttersprache hat.

Bei den Lehrern, die vor den Sommerferien eingestellt wurden, hatten die Schulleiter die Möglichkeit, die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer, mit denen sie arbeiten möchten, auszuwählen und damit eine gute Abdeckung der Fächer, die gebraucht werden zu erreichen.

Vorschule:

Es gibt keine Vorklassen mehr. Darüber hatte ich in Merhaba Nr. 129, Seite 46 geschrieben. Vorschulunterricht ist zukünftig alleine Sache der Kindertagesstätten. Ob diese curricular und persönlich in der Lage sein werden, muss sich noch herausstellen. Die ehemaligen Vorschulleiterinnen werden nun als Erzieherinnen mit allen persönlichen Nachteilen eingesetzt, was zu Verbitterungen und Enttäuschungen führte. Manche von ihnen könnten wegen fehlender Motivation, Neid und Eifersucht die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer sehr negativ beeinflussen.

Ganztagsbetreuung:

Alle Grundschulen müssen die Schülerinnen und Schüler bis 13:30 Uhr betreuen. Auch wenn Unterricht ausfallen sollte, brauchen sich die Eltern keine Sorge zu haben, das ihre Kinder früher nach Hause geschickt werden und damit unbeaufsichtigt sind. Mich hat in all den Jahren, das Schicksal der Schlüsselkinder traurig gemacht. Über 300 Grundschulen bieten eine Betreuung von 6 bis 18 Uhr an. Über weitere Reformschritte werde ich demnächst berichten.